

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

11.11.1812 (Nr. 314)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 314.

Mittwoch, den 11. Nov.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 7. d. traf der Graf v. Winzingerode, Königl. westphäl. Minister am kais. franzöf. Hofe, von Paris kommend, zu Frankfurt ein. — Am nämlichen Tage passirten durch diese Stadt 4 franzöf. Kuriere; 3 giengen von Paris zur Armee, und der vierte von der Armee nach Paris.

Nach der Darmstädter Zeitung ist im Großherzogthum Hessen neuerdings das Botengehen und Briefetragen zu dem im Felde stehenden Truppenkorps bei Zuchthausstrafe untersagt worden.

Frankreich.

Ein kais. Dekret aus Moskau vom 11. Okt. eignet alle vor 1807 liquidirte und noch nicht reklamirte Forderungen dem Amortisationsfond zu.

Durch ein kais. Dekret vom 15. Okt. wird der Titel, Baron, mit einer Dotation von 4000 Fr., jedem der jüngern Söhne des auf dem Bette der Ehre gestorbenen Divis. Gen. Subin ertheilt.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 5. d. zu 80 Fr. 25 Cent.

Großbritannien.

(Auszüge aus englischen Blättern bis zum 31. Okt.)

Der Krieg gegen Amerika beginnt unter wenig günstigen Vorbedeutungen. Auffer der Kriegerin, hat der Feind die Alerte, die Laura und den Whiting genommen. Die Fregatte, der Southampton, und ein Kriegssloop sind durch einen Windstoß zu Grunde gegangen. Gleiches Schicksal haben die Fregatte, Barbados, der Sloop, Neolus, und die Golette, der Klub, und, wie man befürchtet, auch die Fregatte, Dryheus, mit 2 reichen Prisen, gehabt. — Am 30. kam der Merkurius mit ohngefähr 20 Segeln von dem Konvoi aus dem baltischen Meere an; der Rest dieses Konvoi war zerstreut worden; mehrere Schiffe hatten ihren Untergang bei der Insel Rügen

(Sb. No. 295 u. 299) und in den Untiefen bei der Einfahrt in den großen Belt gefunden. — Am 26. und 27. richtete ein heftiger Sturm große Verwüstungen an den englischen Küsten an. Zwei Linienfahrer von 74 Kanonen sind gesunken. Der in der Themse verursachte Schaden wird über 100,000 Pfund Sterl. geschätzt. — In Amerika host die föderalistische Partei, daß der Adm. Warren Vollmacht habe, die amerikanische Regierung durch das Anerbieten, alle Punkte, welche bisher zu Beschwerden Anlaß gegeben, zu bewilligen, völlig zufrieden zu stellen. — Der ehemalige franzöf. Gouverneur von Java, der zu Reading als Kriegsgefangener sich befindet, hat von der Regierung Erlaubniß erhalten, auf sein Ehrenwort sich nach Frankreich zu begeben. — Nachrichten aus der Rhede des Basques lassen vermuthen, daß unsere Seeleute in kurzem Gelegenheit bekommen werden, sich auszuzeichnen. Eine franz. Eskadre, aus 6 Linienfahrern, 3 Fregatten und einigen andern kleinern Fahrzeugen bestehend, liegen unter dem Schutze einer starken Batterie auf der Rhede vor Anker. In einer Entfernung von 2 Kanonenschüssen liegt die aus 4 Linienfahrern bestehende engl. Eskadre. Die Franzosen haben schon mehrmals Neigung blicken lassen, sich mit uns zu messen; aber der Wind hat bis jeko ihr Vorhaben nicht begünstigt. — Adm. Bentink ist im Begriffe, nach Petersburg abzugehen, um Rußland seine Dienste anzubieten. — Die zu 3 v. h. konsolidirten Fonds standen am 31. Okt. zu 58½, und das Omnium zu 5 Prozent Prämie.

Oesterreich.

Sonnabends, den 31. Okt., haben K. M. der Kaiser und die Kaiserin Ihren bisherigen Aufenthalt in dem Lustschlosse Laxenburg beendigt, und sich nach Wien begeben, woselbst die kais. Familie schon Tags zuvor angekommen war.

Eine Bekanntmachung in dem Amtsblatte zur Wiener

Zeitung vom 3. d. enthält im Wesentlichen: Um den außerordentlichen Aufwand, welchen die zum Wohl der Monarchie eingegangenen Verbindungen, die hierdurch nothwendig gewordenen Rüstungen und eingetretenen ausgebeuteten Kriegsbedürfnisse veranlassen, zu decken, und zu verhindern, daß hierzu keine Mittel ergriffen werden, welche zwar in dem ersten Augenblicke minder lästig scheinen, aber um so gemeinschädlicher in der Folge auf den Zustand der Staatsfinanzen einwirken, ist es unerlässlich, aus dem Zollgefälle eine ergiebige Aushülfe zum Behuf des außerordentlichen Staatsaufwandes zu gründen. Se. Maj. haben daher mit allerhöchster Entschließung vom 15. Okt. d. J. für das Militärjahr 1813 zu diesem Zwecke anzuordnen geruhet, daß von sämtlichen Zollsätzen in Konsumo, Essito und Transito, welchen die Waaren nach dem allgemeinen Tarif vom Jahre 1788 unterliegen, vom 1. Nov. 1712 an ein Zollzuschuß von sechzig Prozenten entrichtet werden soll.

In der am 1. d. zu Wien erschienenen Uebersicht der Satzungen für die verschiedenen Feilschaften zu Wien, wurde das Rindfleisch von 15 auf 11 kr., und die Maasß Bier um $\frac{1}{2}$ herabgesetzt. Das Roggenbrod für 6 kr. muß um 9 $\frac{1}{2}$ Loth schwerer ausgebacken werden, als im vorigen Monat ic.

Die im Mai dieses Jahrs kund gemachte Drohung, daß die Eltern und Vormünder in den öffentlichen Blättern genannt werden sollen, die entweder aus Vorurtheil oder aus Nachlässigkeit die Vaccination versäumt haben, und daher Schuld tragen, daß ihre Kinder und Pflögbefohlne die natürlichen Blattern bekommen haben, an welchen sie gestorben sind, ist wirklich in Erfüllung gegangen, da die Namen von mehreren solchen Eltern mit bitteren Anmerkungen in der Wiener Zeitung enthalten sind.

Schweden.

Aus Stotholm wird unterm 12. Okt. geschrieben: „Seit einigen Tagen ist man hier von der Verbrennung von Moskau unterrichtet. Dieses Ereigniß steht in einem schwer zu lösenden Widerspruche mit dem offiziellen Berichte des obersten Befehlshabers, Fürsten G. Kutusow, vom 16. Sept., welcher in der Petersburger Zeitung vom 29. Sept. enthalten ist. (S. diesen Bericht weiter unten.) Es läßt sich allerdings eben so wenig begreifen, wie die Vernichtung der ersten Hauptstadt des Reiches je be-

schlossen wurde, als es zu erklären möglich wäre, wie zwei Tage nach diesem schrecklichen Unternehmen der Obergeneral die Furcht, daß Moskau in Asche verwandelt werden könnte, noch als einen Beweggrund, die Stadt dem Feinde zu überlassen, anführen konnte. Da jedoch dieser ganze Bericht des Fürsten Kutusow in dem direktesten Gegensatz mit seinen früheren Berichten, und namentlich mit jenem, welchen er am 8., dem Tage nach der Schlacht bei Mozaisk, erstattete, steht, so sind über diese Ereignisse, welche das größte Aufsehen erregen, nothwendiger Weise fernere Aufschlüsse zu erwarten.“

Spanien.

Es ist Gen. Ros, der den Gen. Wailand in dem Kommando der aus Sizilien gekommenen engl. Truppen zu Alicante ersetzt. Gen. Wailand kehrt nach England zurück.

Am 31. Okt. erhielt man zu London die Nachricht vom dem Rückzuge des Lord Wellington von Burgos.

Der Marschall Herzog von Ragusa war durch Tolosa gereiset, um sich nach Frankreich zu begeben.

Türkei.

In Salonichi brach, wie öffentliche Blätter melden, in der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. ein fürchterliches Feuer aus. In wenigen Stunden lagen mehr als 400 Häuser in Asche. Die Frankensstadt war in der größten Gefahr, als sich ein Wind erhob, der dem Feuer eine andere Richtung gab und so die Einwohner rettete.

Amerika.

Nachrichten aus Baltimore vom 10. Sept. melden: „Das Fort Weyne (S. No. 295), dessen Einnahme durch die Indianer man fälschlich gemeldet hatte, ist ein regelmäßig befestigter Platz, mit Bastionen an jedem Winkel, hat 16 Kanonen und eine Garnison von 300 Mann. Dasselbe war zwar von einem starken Haufen Mohawks angegriffen worden; man schlug sie aber mit einem bedeutenden Verlust zurück. Ein indianisches Oberhaupt, das in großem Ansehen stand, Namens the little bear, der kleine Bär, wurde verwundet und gefangen.“

Nachrichten aus dem Amerikanischen bis zum 19. Aug. zufolge, hatten die Insurgenten neue Vortheile davon getragen. Sie sollen unter Morellos bis Vera-Cruz vorgeückt seyn, und diese Stadt belagern. Ein anderer Heerhaufen soll unter Ryan vor Mexico stehen. In Venezuela soll dagegen, nach Berichten aus Trinidad vom 10.

Sept., die Partei der Insurgenten, an deren Spitze bekanntlich Miranda stand, völlig unterlegen haben.

Französisch-Russischer Krieg.

Nach den neuesten Pariser Blättern hat man daselbst Nachrichten aus Moskau vom 18. Okt. erhalten. Der Kaiser befand sich fortwährend in dieser Stadt, und genoß der besten Gesundheit. Se Maj. beschäftigten sich ununterbrochen mit den Details der Militärverwaltung. Die Witterung war noch sehr schön.

Die Warschauer Zeitung enthält einen umständlichen Bericht über die bis zum 3. Okt. in der Gegend von Bobruysk vorgefallenen Kriegereignisse. Sie bestehen hauptsächlich in einigen Gefechten, welche die zur Blockade gedachter Festung kommandirte Division Dombrowski dem russ. General Ertel geliefert, und ihn dadurch verhindert hat, sein Vorhaben sich in die Festung zu werfen, auszuführen.

Von Krakau wird unterm 24. Okt. gemeldet: „Laut vorgestrigten Briefen aus Lublin sind die Russen durch die k. k. Auxiliärtruppen von dort wieder vertrieben worden, wodurch folglich auch die Besorgnisse, welche einige Personen hier zu hegen angefangen hatten, auf einmal verschwunden sind.“

Nach der St. Galler Zeitung ist ein Schweizeroffizier, Balthasar von Lucern, mit 12 Mann von den Kosaken gefangen worden. Die Schweizerregimenter stehen bekanntlich bei dem Armeekorps des Marschalls Souvion St. Cyr.

Eine Beilage zur Petersburger Zeitung vom 29. Sept. enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee. „Der Oberbefehlshaber der Armeen, Generalfeldmarschall Fürst Solenitschew Kutusow, berichtet Sr. kaiserl. Maj. in seinem Rapporte aus der Dorfschaft Shilin vom 16. Sept. folgendes: Nach der so blutigen, obgleich unferer Seite siegreichen Schlacht am 7. Sept. mußte ich aus Ursachen, die ich das Glück gehabt habe, Ew. kaiserl. Maj. zu berichten, die Position bei Borodino verlassen. Nach dieser Schlacht war die Armee sehr geschwächt. In dieser Lage näherten wir uns Moskau, indem wir täglich große Gefechte mit der feindlichen Avantgarde hatten, und auf dieser weiten Entfernung stellte sich keine Position dar, auf welcher ich mit Zuverlässigkeit den Feind hätte empfangen können. Die Truppen, mit denen wir uns zu vereinigen hofften, konnten noch nicht ankom-

men; der Feind setzte 2 neue Colonnen in Marsch, die eine auf der Berowkischen, und die andere auf der Schwenigorob'schen Straße, indem er sich bemühte, mir im Rücken von Moskau her zu operiren, und deswegen durfte ich durchaus keine Bataille wagen, deren ungünstiger Ausgang nicht nur die Vernichtung der Armee, sondern auch den blutigsten Verlust und selbst die Verwandlung der Residenz Moskau in Asche zur Folge gehabt haben würde. In dieser äußerst kritischen Lage mußte ich mich, nach Berathung mit unsern ersten Generalen, von denen einige anderer Meinung waren, entschließen, den Feind in Moskau einrücken zu lassen, aus welchem alle Schätze, das Arsenal, und fast alles, sowohl Kron- als Privateigenthum fortgeschafft worden, und in welchem fast kein einziger Einwohner zurückgeblieben ist. Ich wage es, Ihnen, allergnädigster Herr, allerunterthänigst zu berichten, daß die Einrückung des Feindes in Moskau noch keine Bezwingung Rußlands ist. Hingegen mache ich mit der Armee Bewegungen auf der Tula'schen Straße. Dies wird mich in den Stand setzen, die Hülfsmittel zu decken, die in unsern so sehr ergiebigen Gouvernements in Bereitschaft gesetzt worden sind. Jede andere Richtung würde mir sie abgeschnitten haben, so wie auch die Kommunikation mit den Armeen von Tormaßow und Tschitschagow. Obgleich ich es nicht verläugnen kann, daß die Besetzung der Residenz nicht eine der empfindlichsten Wunden sei, so nehme ich doch jetzt, ohne zwischen dieser Bewegung und jenen Ereignissen zu wanken, die mit der Erhaltung der Armee zu unserm Vortheil erwartet werden können, für die Operation mit der ganzen Macht eine Linie ein, vermittelst welcher ich, von den Straßen von Tula und Kaluga an, durch meine Parteien die ganze feindliche, von Smolensk bis Moskau gezogene Linie abschneiden werde, und, indem ich eben dadurch alle Unterstützung, welche die feindliche Armee von hinten her erhalten könnte, abwende, und die Aufmerksamkeit des Feindes auf mich ziehe, hoffe ich ihn zu zwingen, Moskau zu verlassen und seine ganze Operationslinie zu verändern. Dem Gen. Binzingerode ist von mir vorgeschrieben, sich auf der Zwerschen Straße zu halten, und inzwischen auf der Jaroslaw'schen ein Kosakenregiment zu postiren, um die Einwohner vor Ueberfällen feindlicher Parteien zu sichern. Jetzt, nachdem ich in einer geringen Entfernung von Moskau meine Truppen versammelt habe, kann

ich festen Fußes den Feind erwarten, und so lange die Armee Sr. kaiserl. Maj. ganz ist, und von der bekannten Tapferkeit und unserm Eifer geleitet wird, so lange ist der einstweilige Verlust von Moskau noch kein Verlust des Vaterlandes. Uebrigens werden Sr. kaiserl. Maj. es allergnädigst zuzugeben geruhen, daß diese Folgen mit dem Verluste von Smolensk unzertrennlich verknüpft sind.“

Stein. [Stekbrif.] Dem Bürger und Lammwirth Johann Georg Müller zu Königsbach sind diesen Morgen mittelst Einsteigen durch den Laden in die Schlammkammer desselben neben der Wirthsstube aus einem Schränkchen durch Erbrechen des Schlosses in zwei ledernen Beuteln circa 100 fl. entwendet worden. Da gegen den unten signalisirten Andreas Häberle von Kanstadt, welcher bei dem Lammwirth übernachtete, starke Verdachtsgründe vorliegen, so werden alle resp. Behörden ersucht, denselben auf Betreten arretiren, und an diesseitiges Amt, gegen Ersatz der Kosten, abliefern zu lassen.

Stein, den 31. Okt. 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Goldb.

Signalement.

Johann Georg Häberle von Kanstadt im Württembergischen ist ungefähr 5' 6" groß, ungefähr 46 Jahre alt, robust von Körperbau, hat schwarze lange Haare nach Bauernart geschnitten, mehr helle als dunkle Augen, große spitze Nase, kleinen schwarzen Backenbart, großen Mund, langes Gesicht von schwarzbrauner Farbe. Er trägt einen großen dreieckigen Bauernhut, einen kleinen weißen Wammes, ein schwarzes zertumpftes Halstuch, eine rothe zertumpfte tüchene Weste, halbweiße leinene Hosen, und dergleichen alte wertene Unterhosen, leinene röhliche Strümpfe, die sehr zerrissen sind, und Wandelschuhe.

Heidelberg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Schuhmachermeister Alexander Baus zu Schriesheim ist der förmliche Konkurs erkannt worden. Dessen sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Gemeinschaftner auf den 14. kommenden Monats November, frühe 8 Uhr, dahier vorzubringen, urkundlich nachzuweisen, und über den Vorzug zu streiten, in Entstehung aber des Ausschlusses von der Sanimasse gewärtig zu seyn.

Heidelberg, den 29. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Amt Unterheidelberg.

Restler.

Wundt.

Bruchsal. [Die Renovation des Helmsheimer Pfandbuches betr.] Wegen entdeckter vieler Unrichtigkeiten des Helmsheimer Pfandbuches ist eine Renovation desselben für unumgänglich notwendig gefunden, und vom Amte verordnet worden. Welches anmit öffentlich bekannt gemacht, und jeder, der eine Unterpfandsverschreibung von Helmsheim in Händen hat, aufgefordert wird, solche binnen 2 Monaten dem ersten Landamtsrevisorate Bruchsal in Umschrift vorzulegen und in beglaubter Abschrift zurückzulassen. Wer solches unterläßt, muß sich alsdann es selbst beimessen, wenn seines Wertages haben bei der Renovation das Gehörige nicht besorgt, und er dadurch beschädigt wird.

Verfügt Bruchsal, den 3. Nov. 1812.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.

Guhmann.

Opstein.

Lahr. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche an Johannes Christmann sen., Bürger dahier, der schon mehrere Jahre einen Weinhandel in Karlsruhe getrieben, sich vor 2 Monaten von dort heimlich entfernt hat, und selbster

vermisst wird, etwas zu fordern haben, sollen sich Montags, den 30. November d. J., als an dem dazu bestimmten Liquidationstermin, Vormittags 8 Uhr, bei dem Großherzoglichen Amtsdirektorat dahier entweder in Person, oder durch genügend Bevollmächtigte melden, und ihre Forderungen bei ansonstigem Verlust derselben rechtsgiltig zu liquidiren.

Auch werden noch alle jene, welche an vorgenannten Johannes Christmann sen. etwas zu bezahlen haben, hiermit angewiesen, dasselbe an Niemand, als an den Curator massae, Ernst Friedrich Kaufmann dahier, bei Vermeidung doppelter Zahlung, zu berichtigen.

Zugleich wird gedachter Johannes Christmann sen. aufgefordert, sich am Schulden-Liquidations-Tage dahier einzufinden, ansonsten er die aus dem Begleiten entspringende Nachteile sich selbst zu zuschreiben hätte.

Verfügt beim Großherzogl. Badischen Bezirksamt Lahr im Breisgau, den 26. Okt. 1812.

Freih. v. Liebenstein.

Schnabel.

Müllheim. [Vorladung.] Ueber das Leben oder den Tod des im Jahre 1808 für einen hiesigen Bürgersohn zum Großherzogl. Badischen Militärdienst eingestandenen, und dem 2ten Linieninfanterieregiment zugetheilten Gemeinen, Ludwig Hess von Müllheim, welcher in dem letzten Feldzuge gegen Oestreich vermisst wurde, hat man seither nichts in Erfahrung bringen können. Auf Ansehen seiner nächsten Verwandten wird der obgedachte Ludwig Hess hiermit öffentlich vorgeladen, von dato an binnen einem Jahr und Tag vor der unterzeichneten Gerichtsbehörde sich einzufinden, und sich wegen seiner bisherigen Abwesenheit zu legitimiren, widrigenfalls dessen Vermögen seinen rechtmäßigen Erben, gegen Kaution, wird ausgeliefert werden.

Verordnet Müllheim, den 2. Nov. 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Müller.

Herbster.

Frankfurt a. M. [Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Stiquettes.] Vom 1. Jan. 1813 an wird auf unsern bisherigen Tabaks-Stiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:



Dieses machen wir unsern sämtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt, daß der so bekannte von uns fabricirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt am Main, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.